

Tourismus im deutschen Alpenraum

Positionspapier

CIPRA Deutschland e.V.

Tourismus und Naherholung haben eine lange Tradition im bayerischen Alpenraum und zur Entwicklung der Region im Verlauf des 20. Jahrhunderts bis heute wesentliche Impulse beigetragen. Sowohl für die ansässige Bevölkerung als auch für diejenige des Einzugsbereichs spielt der bayerische Alpenraum eine bedeutsame Rolle als Freizeit- und Erholungsraum. In vielen Teilräumen des bayerischen Alpenraums konnte diese Entwicklung natur- und landschaftsverträglich gesteuert werden. Diese naturverträgliche und regional verankerte Erholungsnutzung im bayerischen Alpenraum wird daher von der CIPRA Deutschland unterstützt.

Allerdings beobachtet die CIPRA Deutschland in jüngerer Vergangenheit einen zunehmenden Druck des Tourismussektors auf Natur und Landschaft des bayerischen Alpenraumes als auch auf dessen soziales Gefüge, u.a. mit Verweis auf wirtschaftliche Notwendigkeiten und Konkurrenzsituationen mit anderen alpinen Regionen. Beispiele hierfür sind Landschaftseingriffe und der großflächige Ausbau der Beschneiungsinfrastruktur bei den Skigebieten Sudelfeld, Spitzingsee, Lenggries oder Garmisch-Partenkirchen, massive Eingriffe in Landschaftsschutzgebiete, Hotelprojekte im Außenbereich und touristische Installationen.

Höhepunkt dieser Entwicklung ist das von der Bayerischen Staatsregierung am 29.11.2016 beschlossene Verfahren zur Änderung des Alpenplans mit dem Ziel, eine Liftverbindung und Skipiste in der Zone C des Alpenplans am Riedberger Horn (Oberallgäu) zu ermöglichen. Der Alpenplan wurde 1972 als vorgezogener Teilabschnitt des Landesentwicklungsprogramms Bayern (LEP) erlassen, um in der „Erholungslandschaft Alpen“ die Zulässigkeit von Verkehrserschließungen (z.B. Bergbahnen, Lifte, Skiabfahrten, Straßen und Wege) zu regeln. Er dient als vorbeugendes Konzept zur Verhinderung von Übererschließung, zur Sicherung des Naturraumes, zur Verminderung des Gefahrenpotenzials durch Lawinen und Erosion und zur Sicherung des Gebietes für die Erholung.

Eine besondere Brisanz erhalten viele dieser Entwicklungen vor dem Hintergrund des Klimawandels. Der Tourismus trägt einerseits zur Verschärfung des Klimawandels bei, andererseits ist er einer seiner Leidtragenden. Die Tourismuskommunen haben jahrzehntelang einseitig in den Wintersport investiert und sich auf diese Weise im Zeichen des zunehmend sichtbaren Klimawandels in eine Pfadabhängigkeit manövriert.

Diese Entwicklung gefährdet aus Sicht der CIPRA Deutschland langfristig die Qualitäten des bayerischen Alpenraums. Der Tourismus sollte aber im Gegenteil einen Beitrag dazu leisten, der alpinen Bevölkerung eine Lebensgrundlage zu bieten und zugleich die Schönheit der Landschaft, die letztlich auch Grundlage für den Tourismus ist, zu bewahren. Dazu ist ein Konzept für einen nachhaltigen Tourismus im deutschen Alpenraum nötig, zu dem die Politik Rahmenbedingungen setzt.

Mit diesem Positionspapier möchte die CIPRA Deutschland daher am Beispiel zentraler Handlungsfelder einen Diskussionsbeitrag zur zukünftigen Orientierung des Tourismus im bayerischen Alpenraum leisten¹.

Mobilität - Zeit für ein konkurrenzfähiges Angebot im Umweltverbund

Der touristische Verkehr im deutschen Alpenraum ist immer noch zum Großteil Individualverkehr. Insbesondere angesichts des Tagestourismusschwerpunkts sind damit erhebliche Belastungen für Bevölkerung und Umwelt verbunden. Die Rahmenbedingungen begünstigen seit Jahrzehnten eine Verschiebung weg von umweltverträglichen Verkehrsmitteln (=Umweltverbund) hin zum Privat-Pkw. Infrastrukturen werden für den Straßenverkehr ertüchtigt und umfangreiche Kapazitäten geschaffen, während zugleich der öffentliche Nahverkehr zwar finanziell unterstützt, aber nicht infrastrukturell in die Lage versetzt wird, eine echte Mobilitäsalternative zu werden. Wann wurde im deutschen Alpenraum zuletzt die Kapazität einer Bahntrasse erhöht? Kapazitätserweiterungen des Straßennetzes sind hingegen an der Tagesordnung (siehe aktueller Bundesverkehrswegeplan). Ebenfalls noch Handlungsbedarf besteht bei der Taktung zwischen Bahn- und Busunternehmen.

CIPRA Deutschland fordert:

- einen bedarfsgerechten Ausbau bzw. Elektrifizierung wichtiger Bahnverbindungen im deutschen Alpenraum, der insbesondere auch den Tagestourismus aus den bayerischen Ballungsräumen berücksichtigt.
- ein Ende des angebotsorientierten Ausbaus der Straßeninfrastruktur im deutschen Alpenraum,
- die konsequente Umsetzung und wirksame Kontrolle der in den Nahverkehrsplänen geforderten Fahrplanabstimmung von Bus und Bahn,
- bestehende Kapazitätsengpässe für Personen und Fahrradmitnahme auf touristisch relevanten ÖV-Verbindungen abzubauen,
- die Berücksichtigung spezieller touristischer Anforderungen in einem regionalen Verkehrskonzept (Bsp. Nationalpark Bayerischer Wald: Busse zu den touristischen Ausgangspunkten, Querverbindungen für Touren mit unterschiedlichem Ausgangs- und Endpunkt),
- Anreize zur Nutzung öffentlicher Verkehrsangebote (Serviceangebote zur Mobilität vor Ort, Kombitickets etc.),
- die Aufrechterhaltung einer Grundbedienungsfrequenz auch an Sonn- und Feiertagen,
- die wirksame Verlagerung insbesondere von Stichverkehren auf den Umweltverbund.

Konkrete Beispiele:

- Ertüchtigung der einspurigen, touristisch relevanten Bahnverbindungen München – Bayrischzell, Murnau – Mittenwald, Immenstadt – Oberstdorf
- Bedienung des Spitzingsees mit einem regelmäßigen Shuttlebus und Sperrung der Spitzingstraße für den Individualverkehr
- Entwicklung flexibler Bedienformen mit auch touristischer Zielsetzung (Bsp. Alpentaxi in

¹ Wir verweisen in diesem Zusammenhang auch auf den Beitrag von CIPRA Deutschland „Nachhaltiger Tourismus in den Bayerischen Alpen“ (2012).

der Schweiz).

Landschaftsschutz und Flächensparen – die Grundlagen bewahren

Im bayerischen Alpenraum ist es vielerorts gelungen, die alpine Landschaft vor übermäßiger Erschließung zu bewahren und somit deren Qualitäten für einen naturnahen Tourismus zu sichern. Dieses Ziel darf im Berggebiet nicht durch Tendenzen beispielsweise zur Aufweichung des Alpenplans oder von Schutzgebieten für touristische Projekte in Frage gestellt werden. Aber auch Intensivierungs- bzw. Erschließungsmaßnahmen der Bergland- und -forstwirtschaft beeinträchtigen das alpine Landschaftsbild.

In den Talräumen und im Alpenvorland gehen landschaftliche Qualitäten und Schutzgebietsflächen hingegen vielerorts durch Siedlungs-, Gewerbe-, Verkehrs- und Tourismusprojekte in hohem Tempo verloren. Neben den ökologischen Effekten und den Infrastrukturfolgekosten des ungebremsten Flächenverbrauchs gefährdet dieser auch das naturräumliche Potenzial des bayerischen Alpenraums für Tourismus und Naherholung. Im Siedlungsbereich sollte ein wesentlich stärkeres Augenmerk auf eine qualitätsbewusste Ortsentwicklung gelegt werden – andere Regionen des Alpenraums wie der Bregenzerwald gehen hier mit gutem Beispiel voran.

CIPRA Deutschland fordert:

- die Einhaltung des Alpenplans und die Unterbindung von Präzedenzfällen für dessen Aufweichung,
- einen Stopp der fortlaufenden Verkleinerungen und Flächenherausnahmen insbesondere von Landschaftsschutzgebieten,
- eine konsequente und qualitätsvolle innerörtliche Entwicklung sowie nachvollziehbare Bedarfsprüfung von Neuausweisungen,
- eine im Alpenraum aufgrund der eingeschränkten Flächenverfügbarkeit besonders stringente Umsetzung des 30-ha-Flächensparziels der Bundesregierung durch Gemeinden und Landratsämter. Es ist an der Zeit, das Flächensparziel anhand regionalisierter Zielwerte auch für Bayern und seine Teilräume überprüfbar zu machen,
- die Auflage zur Bildung angemessener Rücklagen zum Rückbau und zur Renaturierung im Zuge der Planfeststellung von Ausbaumaßnahmen sowie die Renaturierung ehemaliger Pistenflächen und den Abbau nicht mehr genutzter Lifтанlagen,
- die Stärkung landschaftspflegerischer Maßnahmen und die gezielte, ergebnisorientierte Förderung des Beitrags der Land- und Forstwirtschaft zur Erhaltung bzw. Wiederherstellung alpiner Landschaften und ihrer prägenden Bestandteile,
- den weitgehenden Verzicht auf touristische Installationen in der Landschaft.

Konkrete Beispiele:

- Verweigerung einer Ausnahmeregelung zum Alpenplan im Fall des Riedberger Horns
- Erhaltung des Landschaftsschutzgebiets Inntal Süd in seiner jetzigen Form

Förderungen – Strukturwandel einleiten anstatt hinauszögern

Nach Jahrzehnten einer ausgewogenen touristischen Entwicklung – nicht zuletzt dank der Rahmensetzung des Alpenplans – hat das Programm der bayerischen Staatsregierung zur Förderung von Seilbahnen und Nebenanlagen in kleinen Skigebieten zu einem massiven Ausbau vieler Skigebiete im bayerischen Alpenraum auf Kosten der Umwelt und der Steuerzahler geführt. Der geförderte Ausbau der Beschneigungsinfrastruktur steht im krassen Widerspruch zu den klimapolitischen Zielen des Bundes und des Freistaats, zum Tourismusprotokoll der Alpenkonvention und zur vorausschauenden Anpassung des bayerischen Alpenraums an die Erfordernisse des Klimawandels. Es bedarf vielmehr erheblicher Anstrengungen, um auch seitens der Tourismuswirtschaft einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten (Verminderungsstrategie) und sich gleichzeitig an die Auswirkungen der Klimaerwärmung anzupassen.

Erforderlich ist daher ein Förderprogramm zur landschaftsverträglichen und regionalwirtschaftlich funktionsfähigen Neuausrichtung und Angebotsgestaltung von Wintertourismusgebieten im bayerischen Alpenraum.

CIPRA Deutschland fordert:

- touristische Förderprogramme an den Grundsätzen der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes zu orientieren und Förderanreize zu beenden, die die dringend gebotenen Anpassungen des Tourismussektors an den Klimawandel verschleppen,
- Förderprogramme in Einklang mit den Qualitäten und Kompetenzen zu bringen, die den bayerischen Alpenraum gegenüber den benachbarten Alpenregionen auszeichnen. Diese sind nicht der Wintersport, sondern die Verknüpfung von intakter Bergwelt, Naturerlebnis und Kultur. Die Herausforderung besteht darin, diese Qualitäten zu sichern und auf ihrer Grundlage ein Angebot zu erstellen, das vor Ort qualifizierte Arbeitsplätze und Wertschöpfungsketten sichert und aufbaut.
- Die „Richtlinie zur Förderung von Seilbahnen und Nebenanlagen in kleinen Skigebieten“ des Bayerischen Wirtschaftsministeriums grundsätzlich inhaltlich zu überarbeiten und an den Grundsätzen für einen naturnahen sowie klimaschonenden Tourismus auszurichten.

Konkrete Beispiele:

- Die „Richtlinie zur Förderung von Seilbahnen und Nebenanlagen in kleinen Skigebieten“ entspricht nicht den Grundsätzen für einen naturnahen Tourismus.

Angebotsentwicklung – regional verankert, naturnah und kooperativ

Der Tourismus kann im Rahmen regionaler Wertschöpfungsketten einen wichtigen Beitrag zu dezentralen Arbeitsplätzen und Einkommenssicherung einer umweltverträglichen Landwirtschaft im bayerischen Alpenraum leisten. Entsprechende bestehende Initiativen wie in den alpinen Großschutzgebieten und deren Umfeld können angesichts der touristischen Kleinstrukturen beispielhaft für einen flächendeckenden Kooperationsansatz zwischen Tourismus, Landwirtschaft, Dienstleistern und Handwerk sein. Ziel muss es sein, den Tourismus auf eine breite Basis zu stellen und Wertschöpfungsabflüsse aus der Region so gering wie möglich zu halten. Auf die Arbeits-, Aus- und Fortbildungsbedingungen der im Tourismus Beschäftigten ist dabei besonderes Augenmerk zu legen.

CIPRA Deutschland fordert:

- touristische Angebote auf den natur- und kulturräumlichen Qualitäten des bayerischen Alpenraums aufzubauen und diese nicht dadurch zu beeinträchtigen,
- schneeunabhängige und naturverträgliche Outdooraktivitäten sowie wetterunabhängige Ganzjahresangebote in einem ganzheitlichen Gesundheits- („wellness“) und Kulturbereich zu etablieren,
- die regionalwirtschaftlichen Potenziale eines naturnahen Tourismus für dezentrale Arbeitsplätze und Berufsperspektiven zu nutzen,
- in hochfrequentierten Bereichen Besucherlenkungsmaßnahmen in Abstimmung mit den Nutzerverbänden festzulegen,
- auf neue Großveranstaltungen im Außenbereich zu verzichten und die Umweltbilanz etablierter Großveranstaltungen zu verbessern,
- den Schutzgebietstourismus für eine höhere Akzeptanz von Schutzgebieten zu nutzen und Kooperationen zwischen der Tourismuswirtschaft, Schutzgebietsmanagement und den Naturschutzverbänden zu fördern,
- Kooperationen zwischen Tourismus und weiteren Wirtschaftssektoren zu fördern und beispielsweise für die Abgeltung positiver externer Effekte beispielsweise der Landwirtschaft oder des Naturschutzes zu nutzen.

Konkrete Beispiele:

- Das Ökomodell Achantal und die Initiative Bergsteigerdörfer (Ramsau) zeigen die Potenziale eines naturnahen Alpentourismus für die Regionalentwicklung

Referenzen:

Bayern Tourismus Marketing GmbH (2015): Tourismus in Bayern. München.

CIPRA Deutschland (2012): 4. Alpenzustandsbericht. „Nachhaltiger Tourismus in den Bayerischen Alpen“. Beitrag der Deutschen Vertretung der Internationalen Alpenschutzkommission e.V. Eching a. Ammersee.

CIPRA International (2011): cc.alps: CIPRA-Forderungen – Tourismus im Klimawandel. Schaan.

Siegrist Dominik, Gessner Susanne, Ketterer Bonnelame Lea (2015): Naturnaher Tourismus – Qualitätsstandards für sanftes Reisen in den Alpen, 309 S., Hauptverlag.